



## Mit dem CS Duo durch Russland und die Ukraine

Seit Juni 2007 besitzen wir einen CS Duo. Damit reisten wir bis heute 86'000 km unabhängig, bequem, komfortabel und zuverlässig durch viele Länder. Oft über <Stock + Stein>, über Wüstenpisten, kilometerlange Schotterstrassen, durch enge Dörfer und wenn's schnell gehen muss, problemlos über Autobahnen. Durch die Kompaktheit, Grösse und Schönheit des Fahrzeuges sind wir unauffällig und kurven in jeder Gegend herum. Durch die tiefen Schlaglöcher und schlechten Strassen in Russland hat das Fahrzeug keinen Schaden genommen und uns nie im Stich gelassen. Wir sind sehr zufrieden! Weil wir erfahren haben und wissen, wie zuverlässig der CS Duo ist, hatten wir uns 2011 zur Russland & Ukrainereise entschlossen.

Ende Juli starten wir in Küttigen. Durch Deutschland und das Baltikum fahren wir zum Treffpunkt in Tallin. Die Gruppe, mit der wir reisen, setzt sich aus 17 Fahrzeugen und 4 ReiseleiterIn, Oleg, Ella, Anatoli und Vitali von Seabridge, zusammen. Der Grenzübertritt Estland/RUS gestaltet sich schwierig. Es sind viele Formulare auszufüllen, für uns unverständliche Kontrollen durch russische Grenzbeamte. Nach 5 Std. Grenzaufenthalt fahren unsere Räder auf russischen Strassen Richtung St. Petersburg. Die ehemalige Zarenstadt, das <Venedig des Nordens>, erstrahlt in neuem Ganz. Die meisten historischen Gebäude sind renoviert. Ueber 60 Kanäle, überspannt von 300 Brücken, teilen die Stadt in viele Inseln und Stadtteile. Mit lokaler Reiseleiterin streifen wir durch die Stadt und besuchen viele Sehenswürdigkeiten, so u.a die Eremitage, Isaaskathedrale, Peter-Paul-Festung, orthodoxe Kirchen.



Eremitage



Isaakkathedrale

Vom Boot aus bestaunen wir die restaurierten Häuserfassaden, Paläste und Brücken am Ufer der Neva. St.Petersburg ist eine der schönsten Städte! Sie ist jederzeit ein Besuch wert! Mit dem Schnellboot flitzen wir durch den Finnischen Meerbusen zum Peterhof dem <Russischen Versailles>.



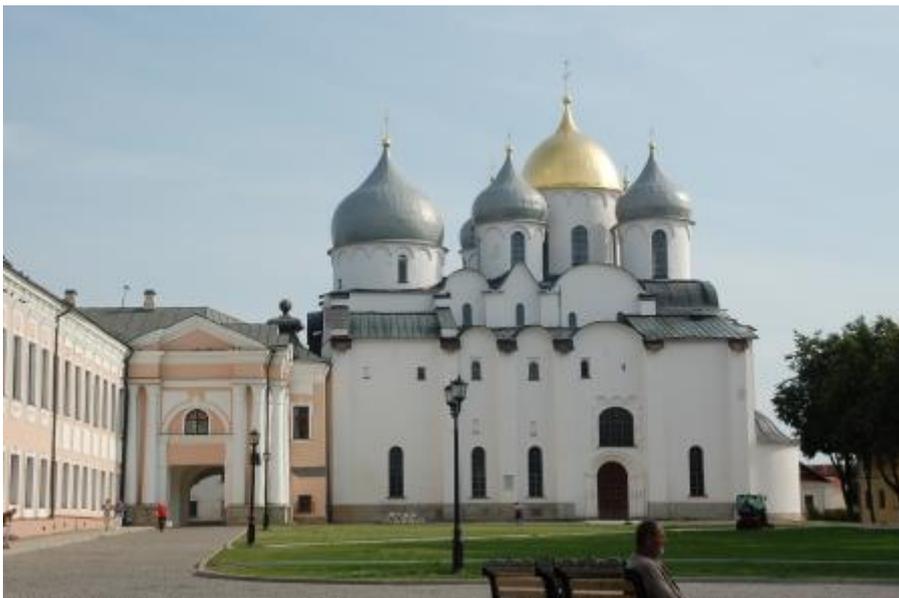
Peterhof

Weiter nach Puschkin zum grossartigen, blauen Katharinenpalast mit dem legendären Bernsteinzimmer und der grossen Gartenanlage.



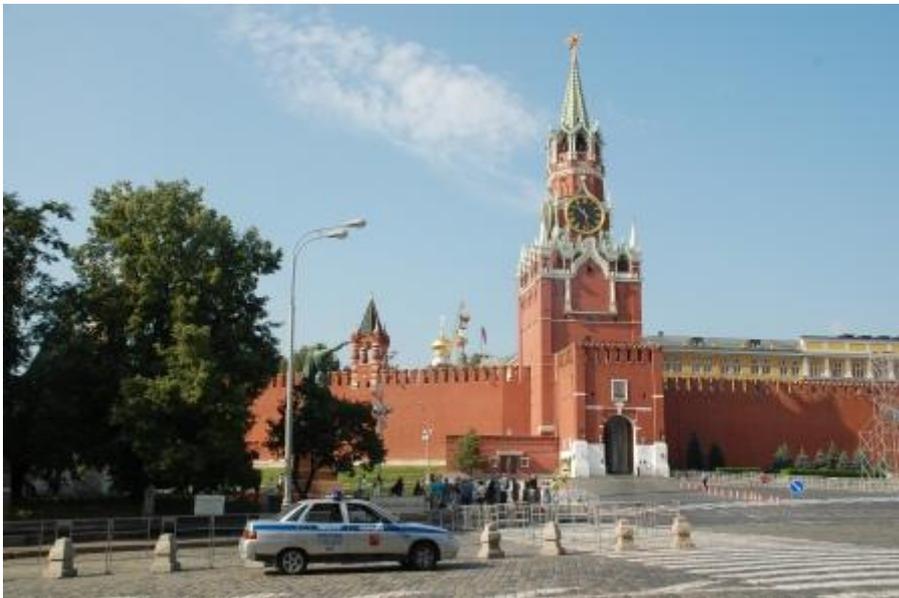
Katharinenpalast

In Welikij Nowgorod, der Wiege des Russischen Reiches, der ehemaligen Hansestadt, sind wir überwältigt von der Schönheit des Kremls (in jeder russischen Stadt gibt es einen Kreml) und der vielen Kirchen.

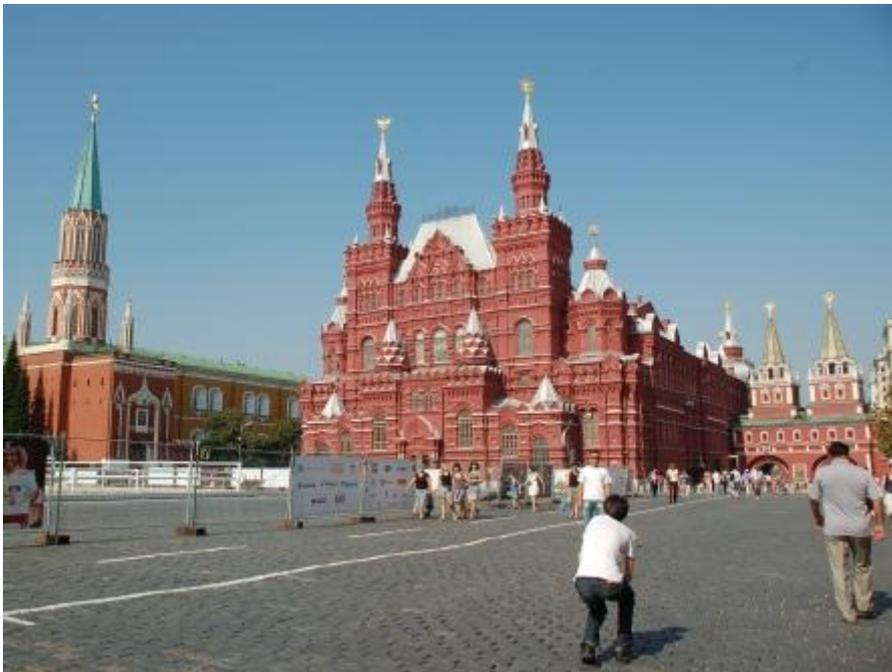


Sophienkathedrale Welikij Nowgorod

Kurz vor Moskau formieren wir uns zu einem Konvoi, der von Sergei, dem Schwiegervater von Kosta, angeführt wird. Problemlos erreichen wir durch das 6-spurige Strassengewühl den Stellplatz in einem Park mitten in Moskau. Am Abend besucht uns eine Journalistin von TASS für einen Zeitungsbericht. Reisemobiltouristen sind eine Seltenheit in Moskau! Mit der deutschsprachigen Stadtführerin stehen wir auf dem 400x150 m grossen Roten Platz mit der Basilius-Kathedrale, der ziegelroten Kremlmauer, mit bis zu 19 m hohen Türmen, dem Lenin-Mausoleum, dem riesigen Historischen Museum, der rekonstruierten Kasaner Kathedrale und der schönen Gartenanlage.



Kremlmauer: 70 m hoher Erlöser-Torturm, Paradeeingang zum Kreml (aber nicht für Touristen!)

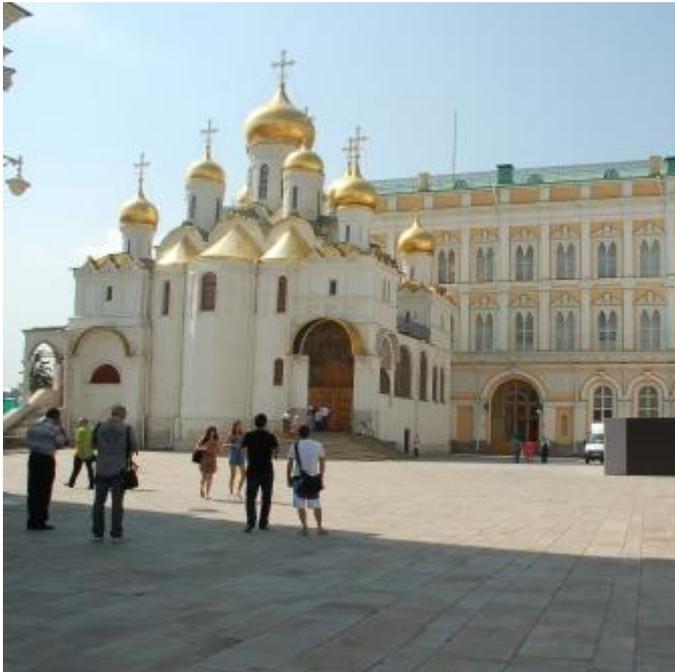


Kremlmauer, Historisches Museum , Auferstehungstor



Der Kreml Moskau

Durch strenge Sicherheitskontrollen bekommt man Zugang in die 28 ha grosse Kremlinanlage, Sitz des Präsidenten. Wir bleiben u.a. bei der Zarenkanone und der Zarenglocke stehen und gelangen auf den Kathedralenplatz, wo sich 5 riesige Kathedralen mit vergoldeten Zwiebeltürmen aneinanderreihen. Unglaublich diese Schönheit!



Maria Verkündigungs-Kathedrale Kreml Moskau

Ein Besuch im Kaufhaus GUM darf nicht fehlen! Eine Fahrt mit der Metro und Besuch der unterirdischen Bahnhöfe/Paläste ist beeindruckend. Im dichten Morgenverkehr fahren wir aus Moskau auf der holprigen, löcherigen und defekten M6 (Nord-Süd-Hauptverbindung). Vor uns stinkende, rauchende und Öl verlierende 40-60-Töner, mit abgefahrenen Reifen und z.T. ungesicherter Ladung (fast alles ausgemusterte Fahrzeuge aus Westeuropa!!).



Auf der M6 Richtung Astrachan

Ab Moskau südwärts verirrt sich kein Tourist mehr. Vorbei an schönen Auenlandschaften, Birkenwäldern, kleinen Flüssen und Wiesen Richtung Kaspisches Meer. Die meisten LKWs, die uns entgegenkommen, sind vollbeladen mit den feinen Wassermelonen aus der Region Astrachan. Die Fahrweise der Russen ist halsbrecherisch, überholt wird links und rechts, auf einer 2-spurigen Strasse wird 4-spurig gefahren! Für Verpflegung ist gesorgt: am Strassenrand

verkaufen Einheimische Gemüse und Früchte. Eine grosse Wassermelone für 50 Rappen. Wir besuchen ein 600 Seelen Kosakendorf. Stehen mit unseren Fahrzeugen auf dem Schulhausplatz, wo Cannabis wächst! Erleben Kosakentänze, ein üppiges, typisches Essen und können uns mit den Kosaken über ihre Bräuche unterhalten. Unsere 4 russischen Reiseleiter dolmetschen. Ein tolles Erlebnis. Doch bald macht sich bei den Kosaken der Wodka bemerkbar! Sie beginnen laut zu singen!



Kosaken

Weiter auf der M6. Unterwegs verpflegen wir uns an einem Schaschlikstand. Es raucht und stinkt! Das Fleisch ist zäh wie <Handschuhleder>! Wir müssen unseren Wassertank auffüllen. In einem Hinterhof entdeckt Kurt einen Wasseranschluss. Eine Russin versucht mit Händen und Füßen zu erklären, dass dies kein Trinkwasser sei. Kurt macht mit <Faxen> klar, dass wir es zum Duschen brauchen. Sie lacht mit ihren goldenen Zähnen, dem Kopftuch und der umgebundenen Schürze, und gibt uns zu verstehen, dass wir nehmen sollen. Auf russisch wünscht sie uns eine gute Weiterfahrt. Wir haben auf der ganzen Reise nur freundliche Begegnungen erlebt. Manchmal mit dem Wörterbruch! Wir nähern uns Wolgograd (ehemals Stalingrad). 30 km ausserhalb der Stadt besuchen wir den in einer weitläufigen Steppelandschaft angelegten russischen und deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka. Kurt legt an der russischen Gedenkstätte für unsere Gruppe einen Kranz nieder. Eine bedrückende Gegend um das Wissen der vielen Toten. Wir fahren auf den Stellplatz direkt an der Wolga in der geschichtsträchtigen Stadt Wolgograd, wo die schlimmste Schlacht des 2. Weltkrieges mit ca. 800'000 Toten stattgefunden hat. Unsere lokale Reiseleiterin erteilt uns interessanten und sehr informativen Geschichtsunterricht während wir den Mamajew-Hügel mit der 86 m hohen Frauengestalt <Mutter Heimat> und die Stadt besuchen.



Mamajew-Hügel mit <Mutter Heimat>

Eine der längsten Stadtdurchfahrten steht vor uns, wir starten um 06.00 Uhr: Wolgograd erstreckt sich über 70 km der Wolga entlang.



Fahrt durch Wolgograd

Kurz danach ändert sich die Landschaft, sie wird steppenartig und sandig. Wir haben Lust auf Früchte. Die Russinnen bieten am Strassenrand frische Pfirsiche, Kirschen und Aprikosen an. Lachend verstehen sie nicht, dass wir nur kleine Mengen benötigen. Die Einheimischen kaufen alles in grossen Harrassen, Kisten und Taschen. Unsere kleinen Mengen werden haargenau abgewogen, mit dem Abakus der Preis ermittelt. Für uns ist alles billig. Fehlt ihnen das Kleingeld zum Herausgeben, füllen sie unseren Sack mit Früchten! Wir verteilen sie jeweils in der Gruppe. Einkaufen ist ein Gaudi. Keiner versteht den anderen, beide sind zufrieden! Woher wir kommen, Schweizàrija, das verstehen sie überall. Es gibt auch immer wieder Einheimische, die unser <Haus auf Rändern> innen anschauen wollen.



Auf dem Markt in Zubowka

Am Wolgaufer zwischen Wolgograd und Astrachan stehen wir auf dem gleichen Breitengrad wie in Küttigen  $27^{\circ}25.06$ , dazwischen liegen 3'375 km. Entlang von kleinen Dörfern, Friedhöfen und weidenden Kühen gelangen wir nach 1'400 km ab Moskau am östlichsten Punkt unserer Reise, am Rande der Steppe, im Wolgadelta, in Astrachan, an. Die Stadt liegt 23 m unter dem Meeresspiegel. Mit einem Wolgadampfer tuckern wir der Küste von Astrachan entlang, besuchen die imposante, 11 ha grosse Kremlanlage, welche von einer intakten 1'500 m langen, 10 m hohen und 5 m dicken Mauer mit 7 Türmen umgeben ist.



Kremlmauer in Astrachan

Astrachan ist das Zentrum der Kaviar Produktion. Heute werden die Störe in Zuchten gehalten. Die Reiseführerin kann keine Empfehlung zum Kauf abgeben. Alles schlechte Ware, sie kauft keinen Kaviar mehr! Ueber die Wolga-Hebebrücke ändern wird die Himmelsrichtung westwärts. An einem Seitenarm der Wolga bewundern wir wildwachsende Lotusblumen. Auf der schnurgeraden Strasse, vorbei an ausgetrockneten Salzseen und Dünen, fahren wir durch die einsame Kalmücken Steppe nach Elista. Unser Weg wird von einem dichten Heuschreckenschwarm gekreuzt, wir müssen anhalten. Oft passieren wir Polizeikontrollen. Meistens werden wir durchgewunken. Wenn nicht, so ist es die Neugier der Polizisten, dass sie uns anhalten. Ein besonderes Erlebnis: Uebernachtung in der einsamen Steppe, kein Haus, kein Licht, einfach nichts. Wir stellen uns zu einer Wagenburg zusammen. Steppenbewohner bringen uns das

Nachessen: Teigtaschen mit verschiedenen Füllungen. In der stillen, einsamen, dunklen Nacht beobachten wir abertausende Sterne, die vorbeiziehenden Satelliten, darunter die MIR. Ein besonderes Erlebnis, die Ruhe, Stille, der Sternenhimmel, kein Licht, kein Geräusch, nichts bewegt sich.



In der Kalmückensteppe



Wagenburg in der Kalmückensteppe



zurück auf die Hauptstrasse

In der Hauptstadt Kalmückiens, in Elista, besuchen wir die Pagoden und den buddhistischen Goldenen Tempel, wo die grösste, 9 m hohe, goldene Buddhastatue Europas steht. Hier befindet sich die Hochburg des Schachspiels. In den Schulen ist der Denksport ein Pflichtfach. Und wie überall in Russland: Hochzeiten in Weiss!! Brautpaare und Fotografen rasen in der Stadt herum um möglichst viele Bilder bei historischen Gebäuden zu knipsen.



Goldener Tempel in Elista

Die kilometermässig längste Strecke durch den Nordkaukasus zur Autonomen Republik Adygea steht bevor. Die schlechte, fast schnurgerade Strasse führt durch eine gewaltige, baumlose Tiefebene, vorbei an grossen Salzseen. Heute erleben wir die <russische Strassenkorruption>: wir seien zu schnell gefahren. Das Einzige, was der Russe sagt, Euro 140.-. Durchs offene Seitenfenster streckt er uns die Hand entgegen. Kurt redet, der Russe redet, keiner versteht den anderen! Kurt offeriert ihm 1'000 Rubel, das sind ca. Fr. 40.-. Ein Hin und Her. Am Schluss gibt ihm Kurt 500 Rubel. Der Polizist ist einverstanden, steckt das Geld in seine Hosentasche. Mit einem <verschmitzten> Lächeln lässt er uns weiterfahren! Das heisst Aufbesserung des Monatsgehaltes! Für den Ausflug mit dem Bus in den Kaukasus müssen wir vor einer Brücke aussteigen, zu Fuss über die Brücke gehen, auf der andere Seite dürfen wir wieder einsteigen! Von adygejischen Kaukasinnen lernen wir die traditionellen Tänze kennen.



Kaukasinnen

Sie servieren uns ein typisch kaukasisches Nachtessen. Hier haben wir den besten Honig gekauft. Im Kaukasus stehen in der Natur viele <fahrende Bienenhäuser>. Die Imker zügeln mit ihren Bienenvölkern zu den blühenden Wiesen und Wäldern. Sie wohnen mit der Familie im Begleitfahrzeug. Den Honig schleudern sie vor Ort. Am Strassenrand kann man den Honig in Gläsern kaufen oder das mitgebrachte Glas abfüllen lassen.



XXL-Bienenhaus

Ueber Hügellandschaften des Kaukasus, entlang von grossen Sonnenblumenfeldern, geht es teilweise über Schotterpisten ans Schwarze Meer. Im Erholungslager der Elitestudenten von Grosny stehen wir in Agoi am Schwarzen Meer. Haushalten ist angesagt: Kleider und Bettwäsche waschen! Es ist 39°. Kurt badet im sauberen, klaren Schwarzen Meer. Der Strand ist steinig und steil abfallend. Abwechslungsreich der Küste entlang und wieder hinauf in den Kaukasus geht die Reise durch den europäischen Teil von Russland zu Ende. Um 12.00 kommen wir an der Russischen Grenze in Port Kawkaz an.



Warten am Zoll Russland/Ukraine

Das lange Warten beginnt. Die russischen Zöllner schauen sich unser Fahrzeuginneres genau an. Fragen nach Kalaschnikows, Drogen und Zigaretten!! Wir verkürzen unsere Wartezeit mit Mittagessen. Wir beobachten, wie Russen die

Zöllner bestechen, sie fahren an uns Wartenden vorbei auf die Fähre. Um 17.30 Uhr sind auch wir alle auf der Fähre. Die 3 km lange Ueberfahrt dauert 45 Minuten. Am Ukrainischen Zoll geht das Warten weiter. Oleg, unser Reiseführer, kennt das <Handling> am Zoll. Er rennt, redet, organisiert, füllt Papiere aus und wer weiss, vielleicht hat der eine oder andere Geldschein die >Hosentasche> gewechselt. Um 21.00 Uhr stehen wir auf dem Gelände des Zolles. Genau 9 Std. hat der Grenzübertritt gedauert. Nun sind wir in der Ukraine! Eine landschaftlich schöne, abwechslungsreiche Fahrt durch das östliche Krimgebirge bis nach Jalta steht uns bevor. Die Strasse führt dem Meer entlang, steigt kurvenreich in die Höhe, immer Sicht in das 1'545 m.ü.M. hohe Krimgebirge. Am Meer campieren viele Einheimische auf einfachste Weise. Inmitten der öden Steppe wachsen in Oasen Reben.



Im Krimgebirge

Ein russischer Motorradfahrer hält an und erzählt in gebrochenem Deutsch, dass er auf dem Jungfrauoch und in Interlaken war. Er habe das Schweizer Nummernschild erkannt. Er wünscht uns <Glück Weg>! Leider ist die Küstenregion durch viele Bauruinen verunstaltet. Jalta ist ein Kur- und Urlaubsort. Der Liwadija-Palast in Jalta ist International durch die Konferenz von Jalta im Jahre 1945 bekannt. Wir wollen mit dem Bus das bekannte <Schwalbennest> besuchen. Ein Verkehrschaos. Eine erstmals durchgeführte Veranstaltung <Das Schwalbennest-Springen> findet heute statt. Abertausende sind mit dem Auto angereist. Sie parkieren ihre Fahrzeuge auf jedem freien Platz. Wir steigen aus und laufen zum Schwalbennest. Das Gebäude kann nicht besucht werden. Der 74-jährigen Besitzerin der Massandra Kellerei, Galina, ist es zu verdanken, dass nicht alle Reben zerstört wurden auf der Krim. Präsident Gorbatschow liess im Kampf gegen den Alkoholismus in den 80er-Jahren alle Reben vernichten. Sie reiste nach Moskau und hat sich erfolgreich gegen das Zerstören der Rebberge gewehrt. Im Hafen von Jalta ankern verschiedene Kreuzfahrtschiffe. Am Hafen findet ein Rockkonzert statt. Die Strasse ist, ins bis in die 90er-Jahre für Ausländer geschlossene Sevastopol, im Vergleich zu den Strassen in Russland, hervorragend. Bei der grossen Weinkellerei Inkermann halten wir an. Niemand spricht eine Fremdsprache. Ein Russe hilft uns beim Kauf von ein paar Flaschen Wein. Am Abend geniessen wir den Sonnenuntergang am Schwarzen Meer und schlendern durch die Strandbuden. Sevastopol ist eine interessante Stadt. Besuch des Panorama-Museums, den besten Blick auf die russische Schwarzmeerflotte erhascht man auf einer Bootsfahrt. Da es keine Brücken gibt, muss man mit kleinen Booten ans andere Ufer der Stadt. In einem italienischen Restaurant haben wir hervorragend gegessen.



Buchten in Sevastopol

Cherson, unsere nächste Uebernachtungsstation, ist 350 km entfernt. Benzin tanken ist auch gewohnheitsbedürftig: ein Betonhäuschen wie ein Bunker, <Jemand> sitzt hinter vergittertem, undurchsichtigem Panzerglas. Eine Schublade öffnet sich. Man legt die Rubel hinein. Sobald das Geld verschwunden ist, wird die Tanksäule frei. Nach dem Tanken öffnet sich die Schublade, man kann das Restgeld entnehmen. Die meisten Tankstellen nehmen keine Kreditkarten. Diesel kostet 24 Rp/Liter. Entlang des riesigen Dnjepr geht's zu unserem Stellplatz im Zentralsportstadion von Cherson.



Stellplatz im Zentralstadion in Cherson

Nach weiteren 220 km sind wir in Odessa, wo wir auf dem Platz überrascht werden. Eine ukrainische Folkloregruppe besucht uns und führt ukrainische Tänze und Musik vor. Ein etwas trauriges Kapitel: Odessa hat europaweit die höchste Rate an HIV-Infizierten. Zu Fuss spazieren wir durch die Stadt, vorbei am Katharinen Denkmal, der Potjomkinschen Treppe, bekannt aus dem Film <Panzerkreuzer Potjomkin>, durch die vielen Kastanien- oder Platanenalleen, zum Rathaus, ins Opernhaus, zum Hauptbahnhof und die neue Kathedrale. Auch in Odessa begegnen wir vielen Hochzeitspaaren.



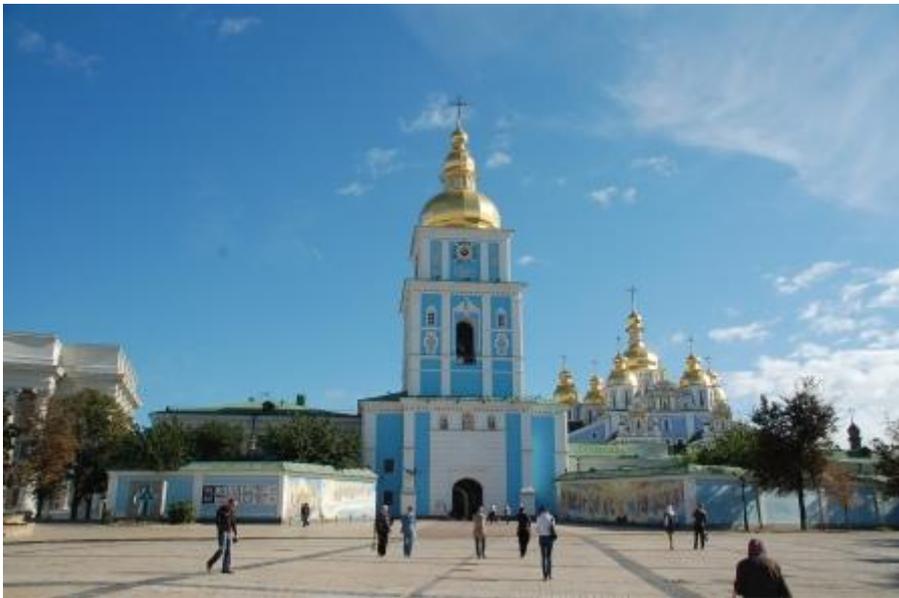
Opernhaus Odessa

Weiter Richtung Norden durch kilometerlange Sonnenblumen-, Raps-, Mais-, Kartoffel- oder Getreidefelder nach Kiev, der Hauptstadt der Ukraine. Die Stadt lebt im Turbokapitalismus. Gläserne Wolkenkratzer und Altbauten aus der Zarenzeit stehen nebeneinander. Auf den Strassen verkehren Hummer, Porsches und Touaregs wie nirgendwo sonst in Europa.



Auch die jungen, dynamischen, modischen Frauen zeigen sich in Russland und der Ukraine in Designerkleidern auf hohen Stöckelschuhen von ihrer besten Seite!

Der Besuch der schönen Stadt mit den vielen orthodoxen Kirchen mit goldenen Zwiebeltürmen ist ein Erlebnis.



Michaelskloster in Kiev

Die Sicht von der Aussichtsplattform ist fantastisch, die Wohntürme reichen bis zum Horizont. Am Abend stürzen wir uns in <Schale>, die Aufführung eines Ballettes in der Kiever Oper steht bevor. Von Logenplatz, 1. Reihe, verfolgen wir das Geschehen auf der Bühne. Westwärts auf der Autobahn Richtung Lemberg treffen wir auf Kuriositäten: Es gibt markierte Fussgängerstreifen auf den Fahrbahnen. Bauern treiben ihre Kuhherde über die Fussgängerstreifen zu den Weideplätzen! Auf einem Fahrstreifen bewegt sich ein Leichenzug! Der rechte Fahrstreifen wird von Pferdegespannen benützt. Daneben steht oder rollt der Verkehr! Unterwegs besuchen wir das Schloss Olesko.



Ikonenwand im Schloss Olesko

In Lemberg stehen wir beim Motel Jockey direkt an der Pferderennbahn. 2001 zelebrierte Papst Johannes Paul auf diesem Gelände einen Gottesdienst. Gegenüber entsteht das neue Fussballstadion für die Fussball Europameisterschaft 2012. Lemberg hat eine intakte Altstadt mit vielen Kirchen und historischen Bauten. Wir besuchen ein interessantes Apotheker- und das Petrollampnenmuseum, die einzige armenische Kirche und die grosse Oper, flanieren auf dem Lemberger Korso. Eine lebendige, interessante und sehr schöne Stadt.



Altstadt Lemberg

Um rechtzeitig an der 80 km entfernten Grenze Ukraine/Polen zu sein, fahren wir um 06.00 Uhr bei Nebel auf dem Stellplatz ab. Das Grenzprozedere verläuft gleich schleppend wie immer. Es braucht viel Geduld und <Galgenhumor>. In Polen besuchen wir noch Krakau, Auschwitz und Breslau. Auf der weiteren Heimfahrt bleiben wir noch eine Woche in Dresden <hängen>. Am Schluss der Reise haben wir 14'000 km mehr auf dem Tacho.

Dies war unsere bisher schönste und interessanteste Reise. Wir haben sehr viel gesehen und erlebt, nette Leute getroffen und von den lokalen Reiseleiterinnen viel in Geschichte, Politik, Brauchtum, Land und Leuten erfahren. Dank der guten Organisation von Seabridge ist alles reibungslos verlaufen. In Begleitung der 4 ReiseleiterIn haben wir uns immer sehr wohl und sicher gefühlt. Wir danken ihnen und allen anderen ReisebegleiterInnen für die tolle Reise.

Wir konnten die Philosophie von Seabridge voll umsetzen: <Jeder für sich – doch nicht allein!> Das hat uns gefallen und grossen Spass gemacht.

Lotti Leuenberger  
Kurt Dürrenberger  
kudue@bluewin.ch

Teilnehmer der Seabridge Reise Russland & Ukraine im Jahre 2011

Unser Ziel 2012: Mit dem CS Duo die 170-tägige Grosse Asien-Rundreise:  
Russland-Mongolei-China-Kirgisien-Usbekistan- Turkmenistan-Iran-Armenien-  
Georgien-Türkei.